

**The Relations between the Groups of  
Italic, Germanic, and Baltic Languages**  
Wolfram Euler (München)

Within the Western Indo-European languages (of Old Europe) Italic (Latin) and Baltic (partly together with Celtic) show a complex relationship to Germanic: the perfect with long vowel in the root, the verbal stems ending in *-i-*, *-ē-* and *-ā-*. Other parallels are limited to Italic, (partly to Celtic, and) Germanic: The nominal stem suffixes *-in-* and *-tūt-*, the endings of adverbs Lat. *-trā* and *-nē*. Between Germanic and Baltic only a few parallels can be determined: some deverbatives with the suffix *-ā-*, the dual of personal pronouns, the numerals for 'eleven' and 'twelve' with *\*-lik<sup>w</sup>-*, and some word correspondences. The features common to Germanic, Baltic and Slavonic are not more diverse either: the case endings with *-m-*, the adjective suffix *-iska-*, the demonstrative pronoun *\*ki-*, and some words with cultural-historical importance, namely the terms for 'gold', 'rye' and terms of trade. There is no doubt that Germanic together with Italic and Celtic belongs to the Old Europe Indo-European dialect group, whereas Baltic is situated in the margin of Old Europe, and Slavonic is connected only loosely by lexical isoglosses with the Western Indo-European group.

**OSSET. BÆLON, D BÆLÆU 'TAUBE' UND LIT. BALAŅDIS**

DIETER WEBER  
Göttingen

Neben dem seit Pallas bekannten ossetischen Wort für die 'Taube', I *æxsinæg*, D *æxsinængæ*<sup>1</sup>, das zusammen mit seinen Entsprechungen im Sogdischen und Khotansakischen eine gültige iranische Etymologie hat<sup>2</sup>, kennt diese Sprache ein weiteres Wort, das allerdings eine etwas andere Spezies dieses Vogels bezeichnet<sup>3</sup>, in den dialektalen Formen I *bælon* (*bæluon*), D *bæläu*: dies sind jedenfalls die Eintragungen in Abaevs etymologischem Wörterbuch des Ossetischen, das auch einige Belege aus der Literatur dieses Jahrhunderts beibringt<sup>4</sup>. Dieses *bælon* taucht zum ersten Mal in den oft geschmähten Werken des Julius Klaproth auf, und zwar zunächst in der Form *balloon* in

<sup>1</sup> S. R. Bielmeier, *Das ossetische Sprachmaterial in P.S. Pallas' »Linguarum totius orbis vocabularia comparativa«*. In: *Wissenschaftsgeschichtliche Beiträge zur Erforschung indogermanischer, finnisch-ugrischer und kaukasischer Sprachen bei Pallas*, hrsg. von H. Haarmann, Hamburg 1979, S. 71–137, hier S. 108. — Das Wort fehlt bei Dr. J.A. Güldenstedts *Beschreibung der Kaukasischen Länder*. Aus seinen Papieren gänzlich umgearbeitet, verbessert herausgegeben, und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von Julius Klaproth, Berlin 1834; ferner Dr. J.A. Güldenstedts *Reisen nach Georgien und Imerethi*. Aus seinen Papieren gänzlich umgearbeitet und verbessert herausgegeben, und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von Julius von Klaproth. Mit einer Charte, Berlin 1815; s. dazu besonders G. Gelašvili (ed.), *Johannes Gueldenstaedtius peregrinatio gerorgica*, II, Tbilisi 1964, S. 56 ff., S. 126 ff., S. 358 ff., S. 382 f.

<sup>2</sup> V.I. Abaev, *Istoriko-ëtimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka*, Tom I (A–K), Moskva–Leningrad 1958, S. 220f.

<sup>3</sup> Abaev gibt in *Osetinskij jazyk i fol'klor*, Moskva–Leningrad 1949, S. 50 *æxsinæg* durch 'golub' dikij (Wildtaube) und *bælon* durch 'golub' domašnij (Haustaube) wieder.

<sup>4</sup> Vgl. Abaev, *op. cit.*, S. 249.

seinem *Anhang zur Reise in den Kaukasus und nach Georgien*<sup>5</sup>, wo er an derselben Stelle auch die häufigere Benennung der 'Taube' unter der Form 'achšinak' erwähnt; Klaproth nimmt beide Bezeichnungen in seiner *Asia polyglotta* wieder auf, wo er nun *ballon* schreibt<sup>6</sup>. Während er in dem *Anhang* lediglich für *æxsinæg* einen etymologischen Vergleich wagt, und zwar mit got. *ahaks*<sup>7</sup>, vermutet er in dem um ein Jahrzehnt jüngeren Werk *Asia polyglotta* für *bælon* eine verwandtschaftliche Beziehung zu "Kriwo-Liwisch *ballande*, Lettisch *ballodis*". Die Schreibung, die Klaproth für das Wort *bælon* wählt, besagt immerhin mit der Doppelung des *ll*, daß — wie in der deutschen Orthographie — das davorstehende *a* kurz war, womit eindeutig das heutige *æ* (= [ə]) gemeint ist, während die Doppelschreibung des *oo* in der ersten Erwähnung dieses Wortes wohl doch die Akzentuierung auf dessen zweiter Silbe bezeichnen soll; diese wird dann auch prompt in den folgenden Werken übernommen und durch einen Akut markiert. Georg Rosen, der sich im *Anhang* zu seiner *Ossetischen Sprachlehre* von 1846 erheischte, "die Klaprothsche Wörtersammlung, soweit es mir bis jetzt gelungen, dieselbe zu rectificieren"<sup>8</sup>, bringt das Wort für 'Taube' nun als *balaon*<sup>9</sup>, allerdings ohne weiteren Kommentar. Die einfachste Erklärung für die Schreibung *-ao-* der zweiten Silbe wäre die, daß der Sprecher, von dem Rosen das Wort hörte, das /o:/ unter dem Akzent leicht diphthongisch realisierte<sup>10</sup>; dies bleibt aber natürlich reine Spekulation. —

5 Julius von Klaproth, *Kaukasischen Sprachen, Anhang zur Reise in den Kaukasus und nach Georgien*, Halle und Berlin 1814 [Nachdruck, Leipzig 1970], S. 209.

6 Julius Klaproth, *Asia polyglotta*, Paris 1823, S. 96.

7 Auch R. Loewe, *Gotisch und Alanisch*, IF 3 (1894), S. 146–147, übernimmt Klaproths Vorstellungen, wenn er got. *ahaks* 'Taube' aus osset. *æxsinæg* entlehnt sein lassen will — allerdings ohne Klaproth überhaupt zu erwähnen.

8 G. Rosen, *Ossetische Sprachlehre nebst einer Abhandlung über das Mingrelische, Suanische und Abchasische*, Lemgo und Detmold 1846, S. 29.

9 *Ibid.* S. 34.

10 Anlässlich einer Reise mit dem Frankfurter Botaniker Karl Heinr. Koch in den Kaukasus überprüft G. Rosen die Klaprothschen Wörterlisten; dies bestätigen Briefe, die Rosen aus Georgien nach Deutschland schrieb. Davon berichtet er z.B. in einem Brief aus Gori vom 7. Juni 1843 an Fr. Bopp: "Für meine Studien suchte ich mir

Sjögren übernimmt in seiner *Ossetischen Sprachlehre* die Klaprothsche Form in seiner neuen Orthographie als *balón*, bietet aber gleichzeitig zum ersten Mal die Nebenform *baluon*<sup>11</sup>, die bis heute, in der Regel in Klammern gesetzt, in den Wörterbüchern auftaucht, obwohl auch Abaev sie nicht durch einen Textbeleg bestätigen kann, ferner ebenfalls zum ersten Mal eine digorische Form *balán*<sup>12</sup>, die ihrerseits seit Miller durch die richtige Form *bælxæu* (wäre ein *\*baláu* bei Sjögren) abgelöst worden ist<sup>13</sup>.

Bei der Beurteilung der ossetischen Wörter *bælon* und *bælxæu* muß man davon ausgehen, daß beide Formen nur das Grundwort *\*bæl-* gemeinsam haben und daß sowohl I *-on* wie auch D *-æu* sekundäre

---

zunächst einen Mann, der irgend eine Schrift verstehe, und war glücklich genug, den Sprößling einer ossetischen Familie, die sich an der Gränze Grusiens und Ossetiens, in Schinwal, niedergelassen und dort die armenische Religion angenommen, für meine Zwecke zu gewinnen. Dieser in grusischen Schriftsprache und sogar im Russischen sehr wohl bewandert, konnte mir denn allerdings die besten Aufschlüsse ertheilen, nur war es sehr schwierig, ihn zur grammatischen Genauigkeit zu bringen, von derer keinen Begriff hatte, obwohl er sich selbst für einen bedeutenden Grammatiker hielt. Da nun seiner Meinung nach das grusische Alphabet die Laute der ossetischen Sprache sämtlich bezeichnet, so nahm ich mit ihm zunächst Klaproth's Glossar durch, die einzelnen Vokabeln vor seinen Augen mit grusischen Lettern niederschreibend, und bestimmte dadurch den Lautreichtum des Bergvolks, den Klaproth mit der Aehnlichkeit des platten Germanischen und Slavischen abfertigt. Wie ich darauf die Declination verbessert, das Pronomen, Zahlwort und Verbum vervollständigt, wird Ihnen ein Blick in die Arbeit selbst gar bald zeigen." (Nach S. Lefmann, *Franz Bopp, sein Leben und seine Wissenschaft*, 2. Hälfte, Berlin 1895, S. 262\*.)

11 S. A.J. Sjögren, *Iron Ævzagaxur, das ist Ossetische Sprachlehre nebst kurzem Ossetisch-Deutschen und Deutsch-Ossetischen Wörterbuche*, St. Petersburg 1844, S. 527; vgl. auch *ibid.*, S. 368.

12 Vgl. z.B. auch Fr. Müller, *Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen und slawischen Sprachen*, Bd. 5 (Berlin 1868), S. 256: "Dieses wort [er führt die Formen *balon*, *balan* an] bedeutet im ossetischen eine taube großer art. Identisch damit ist litauisch *balāndis* 'taube'."

13 Vs. Miller, *Osetinskie étjudy*, II, Moskva 1882, S. 108; Ders., *Die Sprache der Osseten*, in: *Grundriß der Iranischen Philologie*, hrsg. von W. Geiger und E. Kuhn, Anhang zum I. Band, Straßburg 1903, S. 8; ferner Vs.F. Miller, *Osetinsko-Russko-Nemeckij Slovar'*, ed. and enlarged by A.A. Freiman, 3 vols., Leningrad 1927, 1929, 1934. Reprinted as *Janua Linguarum*, Series anastatica 1:1, The Hague 1972, S. 337.

und, wie es zunächst scheint, relativ junge Ableitungen innerhalb des Ossetischen selbst sind. Die Nebenform I *bæluon* wegen des -u- mit D -æu in Verbindung zu bringen, dürfte wegen der unzureichenden Beleglage für *bæluon* nicht opportun sein; auch Abaev I 249 hält D -æu für eine sekundäre Erscheinung, allerdings ohne eine Deutung zu geben. In der Tat bleibt diese Erweiterung undurchsichtig.

Etwas anders ist -on zu beurteilen: nach Miller<sup>14</sup> dient dieses Suffix 1. zur Bildung von Adjektiven aus Substantiven und Pronomina wie in *arvon* 'himmlisch' (zu *arv* 'Himmel') oder *izæron* 'abendlich' (zu *izær* 'Abend') und 2. (seltener) zur Bildung von Substantiven aus Präsensstämmen wie in *fændon* 'Wunsch' (zu *fændyn* 'wünschen') oder *uarzon* 'Liebe' (zu *uarzyn* 'lieben'); beide lassen sich auf iran. \*-āna- zurückführen, wobei man mit Hübschmann<sup>15</sup> im ersten Fall an das Adjektivsuffix wie in avest. *Vəhrkāna-*, im zweiten Fall u.U. an ein mediales Partizip Präsens (wie avest. *gərazāna-*) denken darf. Das Adjektivsuffix liegt sicher auch vor in besonderen Bildungen in Iron *faron* 'im vorigen Jahr', *dyson* 'in der letzten Nacht' und (*æ*)*znon* 'gestern', denen in Digor unerweiterte Bildungen gegenüberstehen: *faræ*, *ædosæ* und *æzinæ*<sup>16</sup>.

Neben dem in Frage stehenden *bælon* scheinen noch einige andere, etymologisch schwierige Wörter ein Suffix -on aufzuweisen; es sind dies *æluton*, D *ilæton*, *æluton* 'Bier', *xalon* 'Krähe', *qalon* 'Steuer, Abgabe', *sapon* 'Seife'<sup>17</sup>. Wie *qalon* als LW aus dem Türkischen stammt (s. Abaev II 260), so dürfte *sapon* sicher ein relativ modernes LW vermutlich aus einer kaukasischen Sprache (s. Abaev III 31) sein<sup>18</sup>. Zu dem Wort *xalon* schließlich gibt es zwar Vergleichbares in den

14 In *Die Sprache der Osseten*, S. 92.

15 In *Ossetische Nominalbildung*, in ZDMG 41 (1881), S. 322f. bzw. 343.

16 Vgl. Abaev, *Osetinskij jazyk i fol'klor*, S. 342.

17 Vgl. bereits Miller II, S. 108; das hier auch genannte *ændon* 'Stahl' hat wurzelhaftes -o-, da aus *\*han-dāna-* herzuleiten.

18 Die digorische Form lautet *sapojnæ* (MF 1037) und ist an die Gruppe von Substantiven mit dem kombinierten Suffix -oj, D -ojnæ < \*-āni bzw. \*-ānyā angeglichen.

Pamir-Dialekten (*xurn* f.)<sup>19</sup>, auch möchte man lat. *cornix* und gr. *κορώνη* in derselben Bedeutung mit einbeziehen, doch lassen sich die unterschiedlichen Konsonanten (*k* : *x*- und *-r* : *-l*-) nicht ohne weiteres gleichsetzen. Bei *æluton* schließlich ist schon lange vermutet worden, daß es sich hierbei um ein Lehnwort aus dem europäischen, wenn nicht gar germanischen Bereich handeln könnte (vgl. germ. *\*alup-*)<sup>20</sup>. Dies hatte bereits Miller deutlich ausgesprochen und diese Beobachtung auch auf *bælon* (und zwar interessanterweise mit der Formulierung Klaproths!) ausgedehnt, wenn er meint, daß "in einer Reihe von ossetischen Wörtern, die an ugro-finnische anklingen, [...] die unmittelbare Quelle der Entlehnung nicht näher bestimmt werden" kann. Wenn auch Abaev<sup>21</sup> mit seiner Vermutung einer besonderen Nähe des Ossetischen zu europäischen Sprachen<sup>22</sup> einen neuen Aspekt in die Überlegungen einbringt, wäre die mögliche Ableitung auf -on in *bælon* auch in Zukunft nur als sekundär zu verstehen, wie dies auch bei *æluton* geschieht. Das Element -on scheint also primär iranisch zu sein und darf zunächst nicht als Argument für möglicherweise vergleichbare Elemente im Baltischen verwendet werden.

Für -on < \*-ān- gibt es allerdings innerhalb des Iranischen eine weitere Quelle, die in der bisherigen Diskussion völlig unbeachtet geblieben ist. Alte *n*-Stämme (die *\*-man-* und *\*-van-* Stämme mit eingeschlossen) werden im Mitteliranischen (und damit auch vielfach im Neuiranischen) regelmäßig durch Formen fortgesetzt, die vor dem auslautenden -n des stambbildenden Suffixes eine Länge, nämlich *ā*, aufweisen; man wird nicht fehl gehen, diese Länge dem alten Akk. Sg. zuzuschreiben. So haben wir mp. parth. (man.) *dysm'n* (*dēsmān*) 'Bau, Gebäude' < *\*dais-man-*, mp. *asmān* 'Himmel' <

19 G. Morgenstierne, *Etymological Vocabulary of the Shughni Group*, Wiesbaden 1974, S. 98, leitet *xurn* aus *\*xwaranā-* her (< *\*ku-w<sup>o</sup>-*) und vergleicht damit lit. *kóvarnis*.

20 S. W.P. Schmid, *Bier aus Olbia*, in: *Archaeologische Mitteilungen aus Iran*, Bd. 19 (Berlin 1986), S. 187-190.

21 Das bei Abaev s.v. genannte *Zaza baurān* 'Taube' kann nichts mit osset. *bælon* zu tun haben, da es auf ein *\*babr-* (+ Suffix) zurückgeht.

22 Speziell zu *bælon* s. Abaev, *Skifo-evropejskie izoglossy*, Moskva 1965, S. 17.

\**as-man-*, mp. *ruvān* 'Seele' < \**-van-*, mp. *dandān* 'Zahn' < \**dant-an*<sup>23</sup>, parth. (man.) *kr'n* 'Seite, Richtung', np. *karān* 'side, edge, limit' u.a. Gerade das letztgenannte Beispiel ist für das Ossetische aufschlußreich, da hier die entsprechende Form in *kæron* vorliegt: das Etymon hierfür lautet also \**k(a)r-an*<sup>24</sup>. Für osset. *bælon* bedeutet dies, daß man u.U. auch mit einem ursprüngliche konsonantischen Stamm \**b(a)l-an-* rechnen darf. Diese Annahme gewinnt durch das oben in bezug auf das Suffix unter Vorbehalt verglichene *xalon* sogar an Gewicht, da auch die möglichen Verwandten auf einen alten *n*-Stamm weisen wie lat. *cor-n-ik*<sup>25</sup> oder gr. *κορ-ών-η*<sup>26</sup>.

Blickt man nun in das Baltische, aus dem ja bereits früh lit. *balañdis*, lett. *baluodis* 'Taube'<sup>27</sup> mit dem ossetischen Wort verglichen wurde<sup>28</sup>, so wird man hier grundsätzlich den Vorschlägen zustimmen, darin eine Ableitung — welcher Art auch immer — der in dem

23 Sekundärer *n*-Stamm, auf älterem \**dant-* basierend.

24 So schon im Avestischen *karan-* m., und nicht thematisch mit Chr. Bartholomae, *Altiranisches Wörterbuch*, Straßburg 1904, S. 451; vgl. auch J. Duchesne-Guillemin, *BSOS* 9, S. 866f.

25 Vgl. Walde-Hofmann I, S. 275f. (danach "Schallstamm").

26 Vgl. Frisk I, S. 927f.; danach ist alter *n*-Stamm wahrscheinlich, der auch in gr. *κόραξ* und *κόραφος* verbaut sein dürfte (alternierend mit einem *u*-Stamm in lat. *corvus*, mir. *crū* 'Rabe'). Frisk sucht in der Wurzel eine Schallnachahmung, während Specht, *Ursprung der idg. Deklination*, S. 118, ein Farbwort darin sehen möchte.

27 Die Fluß- und Seebenennungen mit *balandis* u.ä. innerhalb der baltischen Hydronomie sind alle wegen der direkten Herleitungsmöglichkeit aus dem Taubenwort als jung zu verstehen ('Taubensee') und sind daher ohne Aussagewert für die Etymologie; vgl. A. Vanagas, *Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas*, Vilnius 1981, S. 56 (s.v. *Balañdė* u.a.), und B. Savukynas, *Ežerų vardai*, in: *Lietuvių kalbotyros klausimai*, t. 4, 1961, S. 216–226 (s.v. *Balañdis*, *Balandžiūkas* [S. 219]). — Zum Lettischen vgl. K. Karulis, *Latviešu etimologijas vārdnīca*, I, Rīga 1992, S. 101.

28 Zu der bereits bei E. Fraenkel, *Litauisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. I, Heidelberg 1962, S. 31, genannten Literatur vgl. aus neuerer Zeit auch A. Sabaliauskas, *Lietuvių kalbos leksika*, Vilnius 1990, S. 28. Die Bedeutung 'hornless cattle' bei *balañdis* ist wohl sekundär und sicher aus 'one with a bare or white head' herzuleiten; vgl. J.F. Levin, *Pigeons, cows and April in Lithuania*, in: *Linguistica Baltica* (Warszawa), 1 (1992), S. 85–91, und S. Karaliūnas, *Some remarks on the names for 'pigeon' in Lithuanian*, in: *Linguistica Baltica* (Warszawa), 2 (1993), S. 109–113.

Adj. *báltas* 'weiß' vorliegenden Wurzel zu sehen<sup>29</sup>. Ignoriert man das suffixale Element (bzw. die suffixalen Elemente) in den beiden baltischen Sprachen, bleibt der genannte Vergleich allerdings auf der Ebene einer Wurzeletymologie stehen und kann somit nichts Näheres über die Beziehung des osset. Wortes zu den baltischen aussagen: daß 'weiß' als Ausgangsbasis für die Benennung der 'Taube' verwendet werden kann, wird man gerne akzeptieren wollen<sup>30</sup>, zumal auch andere Benennungen dieses Vogels in der Regel von Farbadjektiven abgeleitet sind, wie gerade innerhalb des Iranischen sehr deutlich wird: osset. *æxsinæg* (s. oben) ist eine Ableitung von iran. \**axsaina(ka)-* 'dunkelfarbig; blaugrau' oder np. *kaḃōtar*, sogd. *qpwtyc* von ap. *kapautaka-* '(dunkel)blau'.

Problematisch ist das in den baltischen Wörtern verbaute Suffix *-and*<sup>31</sup>, dem keine überaus häufige Verbreitung nachgewiesen werden kann; im allgemeinen wird an eine dentale<sup>32</sup> Erweiterung gedacht, die möglicherweise an einen *n*-Stamm getreten sein könnte<sup>33</sup>. Diese dentale Erweiterung, insgesamt ebenso schwach bezeugt wie gutturale Erweiterungen bei *n*-Stämmen (vgl. ap. *aḃanga-* 'Stein', np. *sang*, zu \**as-an-* und lit. *akmuō*, *ašmuō*), tritt aber bemerkenswerterweise eher häufig in mitteleuropäischen Sprachen auf<sup>34</sup>; z.B. vgl.:

lit. *vėlius* 'spät' : lit. *valandà* 'Stunde'<sup>35</sup>;

lit. *skilvis* 'Magen' : lit. *skalándis* 'Magenwurst'<sup>36</sup>;

29 Literatur bei Fraenkel I, S. 31.

30 S. auch W. Prellwitz, *Studien zur indogermanischen etymologie und wortbildung*, BB 22 (1897), S. 76–114, bes. S. 101ff. zu Wörtern für 'Taube'.

31 Vgl. auch K. Būga, *Rinkiniai raštai*, III, Vilnius 1961, S. 847f. — Zu lett. *-uod-* (= lit. *-and-*) vgl. J. Endzelīns, *Latviešu valodas gramatika*, Rīgā 1951, S. 391.

32 Die Beispiele zeigen teilweise einen Wechsel zwischen belegtem *-d-* und *-t-*; da es unmöglich ist, hier auf diese Problematik einzugehen, wird die dentale Erweiterung vereinfacht durch *-D-* wiedergegeben.

33 Vgl. A. Leskien, *Die Bildung der Nomina im Litauischen*, Leipzig 1891, S. 581 (mit Verweis auf das wahrscheinlich identische Suffix in poln. *zółdek*); Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, 1, S. 387 und S. 467.

34 Dazu vgl. auch grundlegend P. Persson, *Beiträge zur indogermanischen Wortforschung*, Uppsala–Leipzig 1912, II, bes. S. 585f.

35 Specht, *op.cit.*, S. 159.

36 *Ibid.* S. 162.

lat. *pulvis* 'Staub' : lat. *polenta*<sup>37</sup>.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß neben den mit dem fraglichen Suffix versehenen Ableitungen offenbar gerne *u*-stämmige Bildungen stehen. Es sieht so aus, als ob eine Individualisierung, wie bei vielen *n*-Stämmen üblich<sup>38</sup>, auch bei diesen Bildungen anzutreffen ist; das paßt durchaus in den Rahmen, wie sie gerade bei Tierbezeichnungen zu erwarten ist, vgl.:

germ. \**χundaz* 'Hund' < \**ku-n-D-*;

germ. \**χrind-* 'Rind' < \**kr-en-D-* : lit. *kárvė*, russ. *koróva*; daneben auch mit Schwundstufe germ. \**χrundaz-* m. in mndt. *runt*, *ront*<sup>39</sup>;

messap. βρέndon · έλαφον Hes. < \**bhr-en-D-* : \**bherw-* 'braun'<sup>40</sup>.

Danach könnte das lit. *balañdis* < \**bal-an-d-ja-* neben einem *u*-stämmigen Substantiv oder Adjektiv stehen, das ja in der Tat in dt. *blau*, lat. *flāvus* vorliegt<sup>41</sup>; auch die Semantik dieser Bildung ist von Interesse, da sie eine Verbindung von 'hell' und 'blau' herstellt. Wenn man also berücksichtigt, daß Tierbezeichnungen mit dem dentalen Element, das an *n*-Stämme angehängt wird, neben *u*-Stämmen zu finden sind, kann man lit. *balándis* vorzugsweise zu dem germ. und lat. Adjektiv stellen, und erst in zweiter Linie eine Verbindung mit dem Adjektiv *báltas* herstellen wollen. Auf jeden Fall ist damit die Bildung von *balañdis* aus ihrer Isolierung herausgenommen und in ein Entsprechungssystem gestellt, dem man voreinzelsprachliches Alter zuerkennen muß.

Für die Beziehung zwischen osset. *bælon*, D *bælxæu* und lit. *balañdis* haben die vorstehenden Überlegungen folgendes ergeben:

1. Die osset. Bezeichnung ist innerhalb des Iranischen isoliert; nur wenn man Iron *bælon* als analoge Bildung wie D *æluton* oder als Um-

37 *Ibid.* S. 159.

38 Vgl. auch Weber, *Historische Sprachforschung* 101 (1988), S. 149f.

39 S. Kluge-Ebold, <sup>22</sup>Berlin-New York 1989, S. 601; zur Dentalerweiterung bei *Hund* vgl. auch die Vorstellungen von E.P. Hamp in *IF* 85 (1980), S. 35-42.

40 Specht S. 156; mit dem bei Tierbezeichnungen ebenfalls häufigen *-bh-* Suffix (vgl. auch aind. *arsabha-* als \**ars-ñ-bha-* zu *aršan-*) läßt sich auch das gr. έλαφον < \**el-ñ-bho-* : ahd. *elo* (*eluuaz*) 'fulvus', mhd. *el* (*elwes*) 'gelb, lohbraun' vergleichen.

41 Vgl. Walde-Hofmann I, S. 513f.; Kluge-Seebold S. 90.

bildung eines *n*-Stammes versteht, ist die Suffixbildung erklärbar, allerdings nicht bei Digor *bælxæu*.

2. Für das Etymon *bæl-* < \**bal-* (oder auch \**bl-*) als Farbadjektiv gibt es keine Entsprechung in den iranischen Sprachen, sondern nur in westlich bzw. nordwestlich davon gelegenen idg. Sprachen, wobei dem Baltischen u.U. eine Vorrangstellung eingeräumt werden kann.

3. Individualisierende *n*-Stämme sind vorzugsweise auch in diesem Bereich idg. Sprachen anzutreffen.

Man wird also nicht umhin können, Abaevs Versuch, die osset. und baltischen Bezeichnungen für die 'Taube' als Hinweis für eine nähere Beziehung zu werten, als im Prinzip richtig anzuerkennen. Aufgrund der Schlußfolgerungen müssen wir aber insofern noch einen Schritt weiter gehen und feststellen, daß das osset. Wort mit großer Wahrscheinlichkeit eine Entlehnung (ähnlich wie *æluton*) darstellt. Wenn *bælon* einen *n*-Stamm voraussetzt, ist er jedoch nicht, wie lit. *balañdis*, durch ein dentales Element erweitert; das würde bedeuten, daß das Baltische selbst (oder eine nahe Sprache, die dentale Erweiterungen dieser Art kennt) nicht Gebersprache sein kann. Vor diesem Hintergrund ist auch zu fragen, ob D *bælxæu* u.U. einer parallelen Quelle entstammt: Denn es ist lautlich nicht unmöglich, *bælxæu* letztlich auf eine Form wie \**balwa-* o.ä<sup>42</sup> zurückzuführen. Wie weit man diesen Spekulationen auch folgen mag, es bleibt festzuhalten, daß beide ossetische Formen nur durch morphologische Besonderheiten speziell der (mittel)europäischen idg. Sprachen einer Erklärung zugeführt werden können.

42 Oder sogar auch \**blāwo-*, wobei in diesem Fall, wie bei LW üblich, die für das Ossetische fremde Konsonantengruppe \**bl-* durch einen Sproßvokal dem eigenen phonologischen System angepaßt wurde und zusätzlich \**-āw-*, wie \**-āy-* > \**-ay-* (vgl. osset. *ræjyn* < \**rāyati*), zu \**-aw-* (osset. *-æu-*) verändert sein könnte.